

# „Die Leute geraten dann geradezu in Rage“

**POLITIK** Diskussion über die Nachverdichtung ist auch im Sanierungsgebiet Weststadt sehr emotional

Die Angst vor einem „großen Klotz“ in der Nachbarschaft treibe die Bürger um. Man wolle aber auch neuen Wohnraum schaffen, so die Politik.

PETRA HERTERICH

**LEER** - Es ist derzeit „mit Abstand das politische Thema Nummer 1“, sagte Paul Foest. Damit meint der CDU-Fraktionschef die Nachverdichtung im Stadtgebiet. „Wenn ein Haus in der Nachbarschaft verkauft wird, geraten die Leute geradezu in Rage und haben einen Horror vor dem, was kommt“, sagte er im Ausschuss für Stadtentwicklung. „Ich kann das gut verstehen“, ergänzte er.

Derzeit drehe sich auch am Runden Tisch für das Sanierungsgebiet Weststadt alles um dieses eine Thema, erzählte Peter Tautz vom Sanierungsmanagement. „Es ist eine sehr emotionale Diskussion“, berichtete er dem Ausschuss. Man habe den Eindruck, dass sich die Anwoh-



In Leer ist eine heftige Diskussion über die Frage entbrannt: Welche Art von Neubauten sollen in gewachsenen Wohnsiedlungen genehmigt werden? BILD: MONTHLY XL/ FOTOLIA.COM

ner „grundsätzlich der Nachverdichtung nicht widersetzen wollen – sofern es nicht in ihrer Straße ist“. Dabei sehe man für die Weststadt bisher lediglich eine „behutsame Nachverdichtung“ vor und „keine großen Klötze“. Es sei aber auch durchaus ein

Ziel der Sanierung, in dem Gebiet weiteren und vor allem günstigen Wohnraum zu schaffen. Für den Bereich Olthaver- und Deichstraße sowie am Pastorenkamp sei das auch am Runden Tisch unstrittig, so Tautz. Allerdings müsse man die Teil-

nehmer auch immer wieder darauf hinweisen, „dass in die Weststadt viele öffentliche Mittel fließen und man als Anwohner nicht nur seine eigenen Interessen sehen dürfe“. Derzeit nähmen zwischen 30 und 40 Personen an den Treffen teil – gestartet

war man mit 400 Bewohnern aus dem Sanierungsgebiet.

„Natürlich beteiligen sich vor allem Menschen, die in den Einfamilienhäusern leben und an der Nachverdichtung wenig Interesse haben“, schilderte Stadtbaurat Carsten Schoch seinen Eindruck von den Treffen.

Sowohl Jochen Kruse (SPD) als auch Michael Runden (AWG) appellierten an das Sanierungsmanagement: „Man muss dem Runden Tisch schon klar machen, dass man dort Stadtplanung macht und nicht Eigentumsplanung. Es wird für die Stadt geplant, nicht für die Eigentümer“, so Runden. „Die Beschlüsse des Runden Tisches haben nur empfehlenden Charakter, das muss den Bürgern klar sein“, betonte Kruse. Am Ende entscheide man im Rat über die Stadtplanung.

Auch Paul Foest betonte, dass man „kein Edikt erlasse, dass Nachverdichtung künftig unmöglich macht“. Aber sie müsse verträglich sein, das sei oberstes Ziel. Dem stimmten auch die übrigen Ausschussmitglieder zu.